

Rede von Staatsminister a. D. Josef Miller

anlässlich der Einweihung des neuen Logistikgebäudes der Firma Goldhofer in Memmingen-Amendingen am 28. Juli 2016

„Vom Handwerkerbetrieb zum Hightech-Unternehmen – wer hätte das damals gedacht, dass der Gummiwagen noch nicht das Ende der Entwicklung ist.“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger,
sehr geehrter Herr Vorstandsvorsitzender Stephan Fuchs,
sehr geehrter Herr Aufsichtsratsvorsitzender Dieter Fries,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

„Drei Dinge sind an einem Gebäude zu beachten,
dass es am rechten Fleck steht,
dass es wohl gegründet ist und
dass es vollkommen ausgeführt ist!“

Dieses Zitat stammt von Johann Wolfgang von Goethe. Der hat (fast) von allem Ahnung gehabt, schließlich war er vor genau 240 Jahren Minister am Hof des Herzogs in Weimar, also auch Politiker.

In diesem hohen Amt kümmerte er sich um ganz praktische Dinge, zum Beispiel als Vorsitzender der Wegebaukommission auch um die Verbesserung der Wege im Herzogtum Weimar.

Den Goethe hätten wir auch noch brauchen können, denn schließlich ist es in vielen Gebieten Deutschland mit den Straßen nicht zum Besten bestellt!

Aber das soll ja jetzt besser werden und es ist auch höchste Zeit, dass die Transportunternehmen wieder über die meisten Brücken fahren können. Es war ja unbestritten ein kluger Mann, ein Genie. Eine seiner Hauptanliegen als Minister war es deshalb, die Wirtschaft zu fördern.

Die gute alte Zeit war aber nicht so gut, wie sie heute gesehen wird. Es war nicht alles Gold, was glänzte.

Noch zwei kurze Zitate, bei so einem großen Vorhaben. So schrieb einmal Goethe über seine Zeit als Minister:

„Es weiß kein Mensch, was ich tue
und mit wieviel Feinden ich kämpfe
um das wenige hervorzubringen“.

Friedrich Schiller hat in seinem Wallenstein, der diese Woche in unserer Stadt ist, sagen lassen, allerdings als er von Memmingen schon weg war:

„Ich habe hier bloß ein Amt – und keine Meinung!“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Die Bauherren hier wissen was sie wollen. Sie sind dynamisch und ehrgeizig, sie investieren und verbessern. Sie tun dies in guten Zeiten, was manche Unternehmer und Politiker nicht tun, weil sie in guten Zeiten die Notwendigkeit zur Veränderung nicht sehen. Sie wissen, Herr Fuchs, nichts ist beständiger als der Wandel.

Deshalb gratuliere ich nach dem Eingangszitat von Goethe:
zum 1. Punkt, dass dieses Gebäude am rechten Fleck steht bzw. überhaupt gebaut wurde: Dem Vorstand an der Spitze Stephan Fuchs mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Aufsichtsratsvorsitzenden Dieter Fries mit den Aufsichtsratsmitgliedern. Herzlichen Dank.

zum 2. Punkt, dass es wohl gegründet ist:
Dem Statiker und dem Architekten

zum 3. Punkt, dass es vollkommen ausgeführt ist:
Allen beteiligten Firmen und Handwerkern Danke für ihre Arbeit. Die Handwerker werden oftmals bei solchen Feiern vergessen. !

Und egal, ob im Jahr 1776 oder 2016: Eines ist heute noch genauso wie damals:

Die Einweihung eines neuen Gebäudes ist immer auch ein Zeichen für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens.

Und es ist auch ein Zeichen von Optimismus, von Vertrauen der Geschäftsleitung in eine gute wirtschaftliche Zukunft der Firma Goldhofer!

Goldhofer will nicht nur die Gegenwart bestehen, sondern auch die Zukunft meistern!

Diese Halle leistet einen Beitrag dazu. Das ist Technik vom Feinsten. Herzliche Gratulation zu dieser neuen, phantastischen Logistikhalle!

Goldhofer wurde bereits vor rund 300 Jahren als Schmiede gegründet. Die Neuzeit begann dann mit Alois Goldhofer, der nach dem Krieg luftbereifte Transportmittel herstellte, „Gummiwagen“ haben sie geheißen. Sie lösten die Holzräder mit Holzspeichen und Eisenband ab:

Denn die alten Leiterwagen, so wurden sie genannt, knirschten fürchterlich laut – das können wir ja bei den Wallenstein-Festspielen noch hören!

Die neuen Gummiwagen hingegen waren angenehm leise – Ich habe diese Umstellung als Kind noch selbst miterlebt. Und es war natürlich auch ein ganz anderes Fahrgefühl. Die Gummireifen sind gegenüber den eisenbereiften Holzrädern geradezu geschwebt. Es war auch weniger holperig.

Damals kamen die wichtigsten Kunden der Firma Goldhofer aus der Landwirtschaft. Davon könnte die aber heutzutage natürlich nicht mehr leben.

Heute ergänzt die Ingenieurkunst die Kunst des Handwerks. Innerhalb einer Generation ist die Firma Goldhofer von einem Handwerkerbetrieb zu einem High-Tech-Unternehmen geworden, das High-Tech Transportfahrzeuge herstellt und in Europa, ja weltweit eine Spitzenstellung einnimmt. Wer hätte das damals gedacht, dass der Gummiwagen noch nicht das Ende der Entwicklung ist.

Sie transportieren heute alles, was lang, breit, hoch und vor allem schwer ist – vom Flügel eines Windrades bis zum Airbus A 380. Den allerdings nicht auf dem Tieflader und auf der Straße, sondern mit High-Tech-Flugzeugschleppern auf den Flughäfen.

Genau deshalb sitze ich im Flugzeug immer am Fenster! Denn wenn ein Bekannter neben mir sitzt, dann stoße ich ihn an. Oder ein Unbekannter, mit dem ich bekannt werden möchte, der mich fragt, wo ich herkomme, dann sage ich zuerst „Memmingen“ und dann sofort „Amendingen“ und biete ihm an, beim Fenster hinauszuschauen.

Ich sage dann ganz stolz: „Dass Sie es ganz genau wissen, ich wohne 100 Meter entfernt in der Nachbarschaft der tollen Firma, die diese High-Tech-Flugzeugschlepper herstellt.“

Das macht bei manchen Eindruck. Mit einfachen Mitteln mittels Fingerzeig.– Sie sollten das auch einmal versuchen!

Denn ich finde, dass wir nicht nur auf unsere schönen Landschaften oder Städte stolz sein können, sondern auch auf diejenigen, die mit Ihrer Leistung, Ihrer Kreativität und Ihrem Fleiß die Basis für unseren Wohlstand schaffen! Ich sehe viele hier! Ich sehe viele hier, heute bei dieser Feier. Denn nur wenn diese Basis da ist, können Staat und Kommunen ihre Aufgaben finanzieren! Wir können nur das Ausgeben, was wir einnehmen. Das wird heute allzu leicht vergessen.

Die Einweihung des neuen Logistikgebäudes findet in einer Zeit statt, in der wir uns alle über eine hervorragende wirtschaftliche Entwicklung – und eine sehr niedrige Arbeitslosigkeit – im Juni 3,2% in Bayern und sogar nur 2,6% im Wirtschaftsraum Memmingen – freuen können – und das auch tatsächlich tun sollten:

Bei uns ist die wirtschaftliche Lage gut. Das hat auch etwas mit Verkehrswege zu tun. In fast allen anderen europäischen Ländern schaut es wesentlich schlechter aus!

Wir haben die Exporte seit 1995 um 200 % auf 179 Mrd. Euro gesteigert. Das sichert jeden vierten Arbeitsplatz, in der Industrie sogar jeden Zweiten.

Ich erinnere in der derzeitigen politischen Debatte daran:

Wie kein anderes Land profitiert Bayern von offenen Märkten, freiem Handel und freiem Kapitalverkehr. Wir müssen, um richtige politische Entscheidungen zu treffen, längerfristig denken – auch an unsere Kinder. Dies kommt mir bei allen berechtigten Forderungen in der jetzigen Diskussion zu kurz.

Wir stellen seit geraumer Zeit eine Investitionszurückhaltung im Ausrüstungsbereich unserer Wirtschaft fest – es gibt dort viele Unsicherheiten. Die aktuell gute Konjunktur ist sehr stark konsumorientiert. Wir dürfen darüber aber die Zukunft nicht aus dem Auge verlieren!

Die Produkte von Goldhofer gelten in der Branche seit Jahrzehnten als Inbegriff von Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit – dazu absolute Sicherheit. Ein exzellenter Service ist hier das A und O, denn wenn ein solch großes Fahrzeug liegenbleibt, ist die Straße erst einmal blockiert.

Diese Investition in das neue Logistikzentrum, Herr Fuchs, entsprang der Motivation von Goldhofer, seine starke Position auch durch den Zukauf der Firma Schopf in einem weltweiten Markt zu sichern und weiter auszubauen.

Dabei kommt Ihnen die Rechtsform Ihres Unternehmens sehr entgegen. Goldhofer ist eine nämlich eine Aktiengesellschaft, in der die Aktien zu 100 % die Stiftung besitzt.

Das hat zwei große Vorteile:

1. Sie können nach der Erhöhung der Vorstandsbezüge und der Löhne den überwiegenden Gewinn für das Unternehmen verwenden, weil die Stiftung als Aktionär keine große Dividende erwartet.

2. Was viel wichtiger und für mich unschätzbar hoch ist, Goldhofer kann nicht von den Chinesen gekauft werden. Sie ist unverkäuflich.

Die Chinesen sind nämlich scharf auf solche Unternehmen, das hat KUKA bewiesen!

Ich hatte erst am vergangenen Montag als Vorstandsvorsitzender der Landesstiftung ein ganztägiges Bankengespräch mit vier Banken geführt und beim Mittagessen einen Banker gefragt, warum denn KUKA kein deutsches Unternehmen gekauft hat. Er hat gesagt, so genau weiß er das auch nicht, aber er meinte, für mittelständische Unternehmen war KUKA zu teuer und für die Großen zu riskant, weil sie selber stark in China engagiert sind und die Chinesen nicht verärgern wollten.

Wenn ich von Zuhause fortfahre und bevor ich auf die B 300 einbiege, fahre ich direkt, also frontal auf das Goldhofergebäude zu, bevor ich abbiege. Ich schaue, ob und welche Fahnen gehisst sind, dann weiß ich, was die Herren machen – nämlich Kunden empfangen aus der ganzen Welt, um ihnen ihre Fahrzeuge zu verkaufen:

Wenn da Chinesen das Sagen hätten, würde ich die obere Ausfahrt meiden und nur noch die nördliche nehmen!

Als unmittelbarer Nachbar verfolge ich natürlich auch seit langem die Entwicklung des Unternehmens. Deshalb weiß auch, dass die Gebäude früherer Jahre entsprachen nicht mehr den heutigen Voraussetzungen, sondern es waren eher „Vereinigte Hüttenwerke“.

Es wurde daher immer wieder investiert. Vor knapp 10 Jahren wurde eine neue Fertigungshalle gebaut und der Verwaltungstrakt an der Donaustraße erweitert. 2013 haben Sie, wie schon gesagt, einen Mitbewerber, die Schopf-Gruppe, aufgekauft.

Das Unternehmen Goldhofer ist heute ein Unternehmen,

- das über Jahrzehnte gewachsen ist,
- den technologischen Wandel nicht nur angenommen, sondern gestaltet hat und
- das sich als „Hidden-Champion“ eine hervorragende Position erarbeitet hat – die oftmals die „Pole-Position“ ist!

Sie übernehmen Verantwortung, insbesondere auch, wenn es um die Ausrichtung im Wettbewerb und Zukunftsinvestitionen geht.

Sie übernehmen diese Verantwortung – und das ist wirklich bemerkenswert – aber auch für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

So wurden etwa auch die Arbeitsbedingungen immer weiter verbessert. Allein die Tatsache, dass es in Ihrer Firma kaum Fluktuation gibt ist Beweis, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertgeschätzt sind und eine wichtige Rolle im Unternehmenskonzept spielen.

Das ist ein ganz wichtiges „Geheimnis“ für den nachhaltigen Erfolg von Goldhofer – und auch der vielen anderen Unternehmen in unserer schönen Heimat, die technisch und qualitativ auf höchstem Niveau sind, meistens durch Führungskräfte mit Allgäuer Mächelerqualitäten, die neben Deutsch und Englisch auch noch allgäuerisch sprechen.

Natürlich sind auch viele meiner Mitbürger in Amendingen bei Ihnen beschäftigt. Mir selbst liegt viel daran, dass Sie „Geld in der Tasche“ haben und sich damit einiges leisten können. Sie haben den großen Vorteil ihres Arbeitsplatzes vor der Haustüre und damit keine lange Zeiten von und zum Betrieb:

Das ist Lebensqualität, die unsere Leute zu schätzen wissen und auch deshalb liegt mir viel daran an dem Wachsen und Gedeihen dieses Unternehmens!

Das sieht man auch an Ihrer Kantine, dem ehemaligen „Feldschlössle“! Gut dass Sie es gekauft haben und es nicht mehr als Wirtschaft betrieben wird, sonst könnte es sein, dass ich dort noch spätabends einkehren würde!

Als Sie mir die Kantine gezeigt haben, spürte ich, wie viel Ihnen an Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegt. Allein die Ausstattung spricht deutlich dafür. Das Essen ist gut und kostengünstig und stellt weiterhin Ihre Arbeitnehmern zufrieden.

Sie können sich aber auch auf Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen:

Sie haben das Know-How, weil viele schon im Betrieb gelernt haben und bringen sich mit vollem Einsatz und hoher Motivation ein. Sie schätzen es, bei Goldhofer beschäftigt zu sein!

Unsere Aufgabe als Politiker war und ist es, unsere Unternehmer, Selbständige und Freiberufler nachhaltig zu unterstützen.

Wir tun dies, weil unser Bild vom Unternehmer dem Bild entspricht, das Winston Churchill (1874-1965) einmal in seiner unnachahmlichen Weise so beschreiben hat:

„Manche halten den Unternehmer
für einen rüudigen Wolf,
den man totschiagen müsse;
andere meinen, er sei eine Kuh,
die man ununterbrochen melken könne;
nur wenige sehen in ihm ein Pferd,
das den Karren zieht.“

Dieses Zitat passt auf kein Unternehmen besser als auf die Firma Goldhofer, die mit ihren „Karren“ alles zieht, was es auf der Welt gibt!

Aber auch wir in Bayern und natürlich auch ich persönlich sehe und danke nicht nur Goldhofer, sondern allen Unternehmern, die „den Karren ziehen“!

Deshalb freue ich mich sehr, dass die Firma Goldhofer hier am Standort Amendingen so stark investiert! Und sie stellt mit diesem neuen Logistikzentrum auch den Pioniergeist unter Beweis, der gepaart ist mit fachlicher Kompetenz, mit Mut zum unternehmerischen Risiko und hoher Leistungsbereitschaft.

Die Anlage, die durch ihre Modernität und enge Verbindung von Verwaltung, Komponentenbereitstellung und Ersatzteillager beeindruckt, bringt sehr gut die Firmenphilosophie zum Ausdruck. Diese lautet:

Teamgeist, flache Hierarchie und Offenheit für Innovationen prägen den Umgang miteinander. Um es noch einmal mit meinen Ministerkollegen Goethe zu sagen, der mit drei Buchstaben ausdrückt, worauf es ankommt:

„Der Erfolg hat 3 Buchstaben: TUN!“

In diesem Sinne wünsche ich allen Verantwortlichen und Mitarbeitern von Herzen alles Gute, Gesundheit und viel Erfolg für die, sagen wir mal, kommenden 300 Jahre!